

# Heute schon geträumt ?

**Jris Bernet** Der typische 50er-Jahre-Schulhausbau war den Anforderungen des Schulbetriebes nicht mehr gewachsen. Mehr Raum für stetig steigende Schülerzahlen, ein erweitertes Hortangebot, frei zugängliche Gruppenräume sowie die neuen Nutzungsbedürfnisse der Bibliothek und des Mehrzweckraums wären mit einer einfachen Sanierung nicht mehr erreichbar gewesen. Der Entwurf von Pfister Schiess Tropeano Architekten nutzt die terrassierte Geländeform und verdichtet die Anlage durch Übergreifen der Gebäude auf die Terrassen. Trotz der vorherrschend kühlen Materialwahl von Beton, Stein und Glas, ist dank der sorgfältigen Lichtführung ein behaglicher warmer Ort entstanden.

## Klar organisierte Ebenen

Das terrassierte Grundstück ist in drei Ebenen gegliedert: zuunterst Sport, in der Mitte Schule und Mediothek, oben Kindergarten und Hort. Die Doppelturnhalle verbindet unterirdisch die drei Gebäudegruppen. Auf dem gleichen Niveau gegen Norden ist auch der Aussensportplatz und die Spielwiese angegliedert. Auf der mittleren Ebene befindet sich das Herzstück, der Pausenplatz. Er wird umfasst von den zwei Neubauten, die sich als kräftig auskragende Betonkörper von den alten Gebäuden abheben. Im Eingangsbereich des südlichen Neubautrakts zeigt sich die Dimension des zweigeschossigen Gebäudes am deutlichsten. Eine breite offene Treppe erschliesst die unterirdische Turnhalle. Die verglaste Bibli-

othek und ein kleines Foyer vor dem Mehrzweckraum verleiht ihm die angemessene Würde. Der zweite Erweiterungsbau an der Westseite zeigt vor allem die Durchdringung und die Verbindung von alt und neu auf. Ein Lichthof lässt Ein- und Durchblicke zu und überall findet man immer wieder kleine Zeitzeugen aus den 50er Jahren. Seien es Mosaikbilder an den Wänden, mit Klinker belegte Treppenabsätze oder alte Festerbrüstungen. Auf der obersten Ebene wurde südseitig der Spezialtrakt zu einem Doppelkindergarten umgebaut, und gegen Norden in der ehemaligen Turnhalle sind vier Klassenzimmer und Gruppenräume untergebracht. Der Kindergarten gehört zwar erkennbar zum Ensemble der Schulanlage, ist jedoch mit seinem abgeschlossenen Aussenbereich ein eigenständiger, geschützter Ort.

## Orientierung mit Max, Ernst und Thomas

Für die Lichtplanung haben die Architekten mit der Neuen Werkstatt, Winterthur (siehe Seite 23) zusammen ein Konzept entwickelt. Die Leuchten und damit das Licht sollen einerseits eine eigene Ebene bilden und andererseits sollen die einzelnen Nutzungen deutlich erkennbar sein. Das heisst, die Schulzimmer sind trotz unterschiedlicher Architektur als solche wahrnehmbar. Gefordert waren Leuchten, die drei verschiedene Zimmertypen über das Licht zusammenführen. Ausserdem musste die Beleuchtung den Minergie-Standard erfüllen. Das Amt für Hochbauten der Stadt Zürich hat zur Definierung der Ziele und Rahmenbedingungen Richtlinien für die Projektierung von Beleuchtungsanlagen, in Ergänzung zu den bestehenden Normen, formuliert. Sie sind von den Architekten und Planern zu berücksichtigen. Um sämtlichen Anforderungen gerecht zu werden, wurde eine neue Leuchte konstru-

## Objekt

Schulanlage Apfelbaum  
Apfelbaumstrasse 31  
8050 Zürich  
Erweiterung und Instandsetzung 2001 bis 2005

## Bauherrschaft

Stadt Zürich

## Architektur

Pfister Schiess Tropeano & Partner Architekten  
8008 Zürich  
www.pstarch.ch

## Lichtplaner

Neue Werkstatt  
8400 Winterthur  
www.neuwerkstatt.ch

## Elektroplaner

Mettler & Partner  
8037 Zürich

## Kunst am Bau

Peter Baveria, Zürich  
Daniele Buetti, Zürich

Kenndaten Beleuchtung	Neubau Trakt A	Neubau Trakt D inkl. Turnhalle
Objektwert	4,6 kWh/m <sup>2</sup> a	8,9 kWh/m <sup>2</sup> a
Minergie-Anforderung	4,6 kWh/m <sup>2</sup> a	8,9 kWh/m <sup>2</sup> a
Zielwert SIA 380/4	3,7 kWh/m <sup>2</sup> a	7,3 kWh/m <sup>2</sup> a
Grenzwert SIA 380/4	8 kWh/m <sup>2</sup> a	7,3 kWh/m <sup>2</sup> a
Auszeichnung	Goldener Stecker 2003, Sonderpreis RaumLicht	



Die Wandleuchte Ernst im Flur der Turnhalle: Lichtpunkte als Wegweiser durch die unterirdischen Gänge. (Neue Werkstatt)

iert. Als Ausgangsbasis dienten die Schulzimmer. Die Planer gingen dabei ganz pragmatisch vor: Zuerst wurde das effizienteste Leuchtmittel gesucht (T5-Leuchtstofflampe 35 Watt). Als Blendschutz braucht es natürlich eine Verpackung. Damit das Licht möglichst breit gestreut wird und weich fliesst, haben die Designer der Neuen Werkstatt die Alureflectoren weiss lackiert. Entstanden ist Max, ein Leuchtkörper, der heute sämtliche Klassenzimmer, Gruppenräume und Lehrzimmer schmückt. Obwohl die Maxen in stattlicher Anzahl prominent im Raum hängen, wirken sie dennoch leicht und unaufdringlich. Die Weiterentwicklung von Max findet man bei Ernst. Anstelle des Rasters sind hier lediglich zwei Kunststoffscheiben aufgesetzt. Ernst kennzeichnet als Wandleuchte die Korridore im Neubau und in der Turnhalle. Als Deckenleuchte zeigt sich Ernst in den Eingangshallen und der Mediothek. Was auf den ersten Blick als simple Deckenleuchte erscheint, entpuppt sich beim zweiten Hinsehen als raffinierte Konstruktion, die keine Schatten wirft und somit auch keine Kontraste zulässt. Ausserdem hellt das diffuse Licht gleichzeitig die Decke auf. Thomas schliesslich macht Stimmung im holzverkleideten Mehrzwecksaal. Die Leuchten sind senkrecht eingebaut und nur der Diffusor steht noch knapp über der Wandfläche.

### **Das Herzstück verbindet**

Der grosszügige Pausenhof ist Dach- und Sonnenspender, Aussichtsterrasse, Ruhepol der anliegenden Gebäude und Kunstträger zugleich – ein richtig städtischer Platz eben. Der Pausenplatz kommt paradoxerweise so gut zur Geltung, weil man das Licht konsequent von ihm abgewendet hat. Sei es, indem die Leuchten in das Innere der Räume der Gebäude weisen oder vom Platz gegen die Gebäude zu. Haben die Schulzimmer auf der Westseite früher dem Pausenplatz den Rücken zugekehrt, wenden sie sich ihm heute durch den Ergänzungsbau zu und es entsteht eine offene, kommunikative Atmosphäre. Anstelle von Bäumen wird der Platz gegen Norden hin von einer Laube mit Aussicht auf das Glattal begrenzt. Die Holzplanken weisen auf den Terrainwechsel hin und an den Stahlskeletten ranken

bereits die ersten Pflänzchen hoch. Am auffälligsten sind die im Boden eingelassenen 162 Oberlichter, die der unterirdischen Turnhalle Tageslicht zukommen lassen. Der Künstler Peter Baviera hat die Glaselemente mit eingätzten frei gestellten Ziffern des Einmaleins versehen. Diese Zahlenbilder werfen bei Sonneneinstrahlung stark gebündeltes Licht an die Wände der Turnhalle. Ein zweites Kunst-am-Bau-Projekt auf dem Pausenplatz bezieht die Kinder persönlich mit ein. Daniele Buetti hat fantasieanregende Fragen mit den Namen der Schüler gemixt. Jeden Tag erscheint während den Pausen auf einer LED-Anzeigentafel eine neue Frage oder Aussage. Es ist vorgesehen, dass die Kinder künftig die Texte selbst erarbeiten und sich dadurch mit ihren Mitschülern auf einer spielerischen Ebene auseinander setzen: »Anna, hast du heute schon geträumt?« ■



Die zwei auskragenden  
Betonkörper (Neubauten)  
umfassen das Herzstück der  
Anlage, den Pausenplatz.  
(Hannes Henz)